

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 2. Advent 2019
über Lk 17,26-37

Pastor Michael Müller

ES IST ADVENT! ES SIND DIE TAGE DES MENSCHENSOHNS

Predigttext (Lk 17,26-37):

Wie es geschah in den Tagen Noahs, so wird's auch sein in den Tagen des Menschensohns: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um. Ebenso, wie es geschah in den Tagen Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.

Wer an jenem Tage auf dem Dach ist und seinen Hausrat im Haus hat, der steige nicht hinunter, um ihn zu holen. Und ebenso, wer auf dem Feld ist, der wende sich nicht um nach dem, was hinter ihm ist. Denkt an Lots Frau! Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren; und es sie verlieren wird, der wird es gewinnen. Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf einem Bett liegen; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben werden. Zwei Frauen werden miteinander Korn mahlen; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben werden. Und sie antworteten und sprachen zu ihm: Herr, wo? Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ist, da sammeln sich auch die Geier.

Liebe Glaubensgeschwister!

Was ist in der Adventszeit anders als sonst? Es gibt einiges was deutlich zeigt, dass die Adventszeit wieder begonnen hat: Adventskalender, Kerzen und Lichter in den Fenstern, Lebkuchen und Spekulatius und aus dem Radio tönt *Last Christmas* - das Lied, was, keiner mehr hören will und doch alle irgendwie hören wollen:.

Ja, dass es Adventszeit ist, kann im Prinzip keiner verpassen. Und doch unterscheidet sich die Adventszeit irgendwie nicht

vom restlichen Jahr. Die Leute gehen auf Arbeit, sie gehen einkaufen, sie essen und trinken, gehen auf Konzerte und treiben Sport. Vielleicht ist es in der Adventszeit noch alles ein bisschen stressiger als sonst, weil das Weihnachtsfest vorbereitet werden muss. Aber eigentlich ist fast alles so wie sonst auch. Alles geht seinen gewohnten Gang.

Jesus redet in unserem Predigttext auch von Zeiten, in denen alles seinen gewohnten Gang geht. Als erstes Beispiel nennt er die Zeit als Noah lebte:

„Wie es geschah in den Tagen Noahs, so wird's auch sein in den Tagen des Menschensohns: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten“ (Lk 17,26f).

Und als zweites Beispiel nimmt er die Zeit von Lot:

„Ebenso, wie es geschah in den Tagen Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten“ (Lk 17,28).

Die Zeiten ähneln sich. Die Leute zu Zeiten Noahs und die Leute zu Zeiten Lots verlebten ihre Tage ziemlich gleich. Sie taten, was man halt so macht: essen, trinken, kaufen, pflanzen, bauen, heiraten. Die Leute lebten ihr Leben – ganz normale Leben, sie gründeten Familien, sie aßen, tranken, bauten sich ihr Eigenheim mit einem kleinen Gemüsebeet davor, zeugten Kinder und lebten ihr Leben. So wie die Menschen in unseren Tagen, so wie wir das auch tun.

Aber dann zerstört Jesus die Idylle. Er lässt die Katastrophe hereinbrechen:

„Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um“ (Lk 17,27f).

Und auch das Leben in Sodom, der Stadt Lots ging nicht so friedlich weiter alle Tage:

„Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, als Lot aus Sodom

ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um“ (Lk 17,28f).

Es befremdet uns vielleicht, wie Jesus die Geschichten von Noah und Lot erzählt. Wie haben sie irgendwie anders im Ohr. Wenn wir von den Menschen zu Zeiten Noahs hören, denken wir doch gewöhnlich, dass es alles Verbrecher und Gewalttäter waren. Und auch die Einwohner der Stadt Sodom, in der Lot lebte, sind gemeinhin als schlimme Sünder bekannt. Wieso erzählt Jesus die Geschichten falsch?

Nein, Jesus erzählt die Geschichte von Noah und Lot nicht falsch. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit nur auf etwas, was wir vielleicht vergessen, wenn wir die Geschichten im Alten Testament nachlesen. Der Großteil der Leute zu Noahs und Lots Zeiten waren keine gewalttätigen Schwerverbrecher. Die gab es natürlich auch. Das wissen wir ja aus dem Alten Testament. Aber die Meisten waren ganz normale Leute, die einfach ihr Leben lebten. Leute, die nach Feierabend auf ihrer Gartenbank saßen und mit dem Nachbarn ein Schwätzchen gehalten haben.

Das Interessante daran, wie Jesus die Geschichten erzählt, ist das, was er nicht sagt. Er erzählt uns von normalen Menschen, die früh aufstehen und auf Arbeit gehen und ihren Alltagsgeschäften nachkommen. Und dann kommt die Flut und alle ertrinken. Oder bei Lot in Sodom regnet es plötzlich Feuer vom Himmel und alle kommen um.

Jesus möchte, dass wir darüber nachdenken, warum die Menschen sterben müssen. Sie müssen nicht sterben, weil sie ganz normal ihr Leben gelebt haben, weil sie gegessen, getrunken, Liebe und Kinder gemacht haben, weil sie Häuschen gebaut und Arbeit gemacht sind. Wie gesagt, das Entscheidende ist hier, was Jesus nicht sagt. Diese Menschen zu Zeiten Noahs und zu Zeiten Lots mussten sterben, weil sie Sünder waren. Es waren wie gesagt nicht alles Schwerverbrecher, aber es waren

Sünder. Und all die Dinge, die sie taten, half nichts gegen ihre Sünde: essen, trinken, bauen, pflanzen heiraten.

Jesus will uns diese Dinge nicht verbieten. Aber er will uns ermahnen, dass wir erkennen, in was für einer Zeit wir leben. Genau wie die Menschen zu Zeiten Noahs oder Lots, leben wir in der Zeit vor der Katastrophe.

ES IST ADVENT! Aber nicht der Advent mit Spekulation und Tannengrün und Lichterbogen. ES IST ADVENT! Das bedeutet: Jesus kommt! Oder mit seinen Worten gesprochen: ES SIND DIE TAGE DES MENSCHENSOHNS. Genau das meint Jesus mit diesem Ausdruck. Die Tage Noahs war die Zeit vor der Sintflut. Die Tage Lots war die Zeit vor dem Untergang Sodom's. Und die Tage des Menschensohns ist die Zeit, in der wir jetzt leben. Advent, die Zeit vor Jesus Wiederkommen. Und da zieht Jesus eine deutliche Parallele zu den Zeiten Noahs und Lots:

„Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden“ (Lk 17,30).

Jesus will, dass unser Leben aus mehr besteht als aus essen, trinken, bauen, pflanzen und heiraten. Er will, dass wir nicht unvorbereitet sind, wenn er kommt. Wenn wir nur unseren Alltag leben, wird es uns gehen, wie den Menschen zu Zeiten Noahs oder Lots. Dann wird das Kommen von Jesus für uns zur Katastrophe. Dann wird uns unsere Sünde dahinraffen, wie es den Menschen damals geschah.

Liebe Glaubensgeschwister! ES IST ADVENT! WIR LEBEN IN DEN TAGEN DES MENSCHENSOHNS! Jeden Morgen, den wir aus unserem Bett steigen, muss uns klar sein: heute ist wieder ein Tag des Menschensohns. Heute könnte er wiederkommen. Uns so dürfen wir unsere Tage verbringen. Jeder Tag dürfen wir in dem Bewusstsein leben: heute könnte es soweit sein, dass Jesus kommt. Seht zu, dass die Tage des Menschensohns nicht bloß mit essen, arbeiten, lieben, hassen, bauen und kaufen zu-

bringt! Sorgt dafür, dass der Tag, an dem Jesus kommt, für euch nicht zur Katastrophe wird!

Wie das geht, lässt sich an dem erkenne, was Jesus als nächstes sagt:

„Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden. ... Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf einem Bett liegen; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben werden. Zwei Frauen werden miteinander Korn mahlen; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben werden“
(Lk 17,30.34f).

Das Entscheidende ist auch hier, das, was Jesus nicht sagt. Wenn Jesus kommen wird, werden manche angenommen werden. Das heißt, sie sind gerettet und die werden verloren gehen. Warum? Gerettet werden die, die auf den Tag des Menschensohns vorbereitet waren. Gerettet werden die, die ihr Leben nicht nur mit essen, trinken, arbeiten und kaufen verbracht haben. Die, die ihre Zeit dazu genutzt haben, etwas gegen ihre Sünde zu tun. Und verloren gehen die, die wie zu den Zeiten Noahs oder Lots ihr Leben nur mit ihren Alltagsgeschäften zugebracht haben.

Jesus erinnert uns an ein ganz besonders eindrückliches Beispiel und sagt:

„Denkt an Lots Frau! Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird sie verlieren; und wer es verlieren wird, der wird es gewinnen“ (Lk 17,32f).

Lots Frau war ja im Prinzip schon gerettet. Die Engel hatten Lot und seine Familie aus der Stadt geführt. Und sie hatten ihnen verboten, sich nach der Stadt umzudrehen, die hinter ihnen im Feuerregen unterging. Doch Lots Frau tat es und erstarrte zur Salzsäule. Konnte sie sich nicht trennen von ihrem Hausrat? Hing sie mehr an ihrem alten Leben als dass sie froh war gerettet zu sein?

Jesus warnt uns davor, uns an dieses Leben zu klammern. In einer Parallelstelle aus dem Johannesevangelium wird vielleicht noch etwas deutlicher, was er meint:

„Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's bewahren zum ewigen Leben“ (Joh 12,25).

„Was, Jesus?! Ich soll mein Leben hier hassen?! Aber mein Leben hier gefällt mir!“ Aber Jesus sagt uns: ES IST ADVENT! ES SIND DIE TAGE DES MENSCHENSOHNS! Wie zu Zeiten Noahs oder Lots steht eine Katastrophe bevor für die, die zu sehr an diesem Leben hängen. Dieses Leben hier ist schön. Und wen wundert das? Jesus hat es uns geschenkt. Aber das nächste Leben bei Jesus wird noch schöner! Dieses Leben sollen wir hassen, wie wir die Sünde hassen sollen. Dieses Leben sollen wir hassen, weil noch die Sünde da ist. Das nächste Leben bei Jesus wird unendlich viel besser, weil er die Sünde abschaffen wird.

Die Jünger wollen natürlich wissen, wo und wann Jesus wiederkommt und das neue Leben beginnt:

„Und sie fingen an und fragten zu ihm: Herr, wo? Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ist, da sammeln sich auch die Geier.“

Jesus antwortet mit einem Sprichwort, was so viel bedeuten soll wie: wo und wann es soweit sein wird, das werdet ihr auf jeden Fall mitbekommen. Genau wie man damals in Palästina nicht übersehen konnte, dass irgendwo ein totes Tier lag, weil sich dort die Geier versammelten.

Ja, wir werden den Tag des Menschensohns, den Tag, wenn er mit Macht und Herrlichkeit kommen wird, nicht verpassen können. Die Posaune des Erzengels wird ertönen. Jesus wird mit seiner ganzen Engellarmee sichtbar werden. Alle Toten werden auferstehen. Jesus wird Gericht halten. Viele werden da zur ewigen Strafe verurteilt werden, weil ihr Leben nur aus essen, arbeiten und kaufen bestand und sie nichts gegen ihre

Sünde unternommen haben. Wir werden gerettet und bei Jesus sein dürfen. Unser Leben bestand zwar auch aus essen, arbeiten und kaufen. Aber eben nicht nur. Uns war bewusst, dass wir IN DEN TAGEN DES MENSCHENSOHNS leben, weil wir auf Jesus gehört haben. Er hat uns ein Mittel gegen unsere Sünde gegeben und wir haben es genutzt: sein Blut. Er hat durch seine Auferstehung dafür gesorgt, dass der Tag seines Kommens für uns nicht zur Katastrophe, sondern zum größten Freudentag werden wird.

Amen.

Predigtlied: *Mit Ernst, o Menschenkinder* (LG 14)

[Zionsgemeinde Hartenstein](#)

Kontakt: Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.